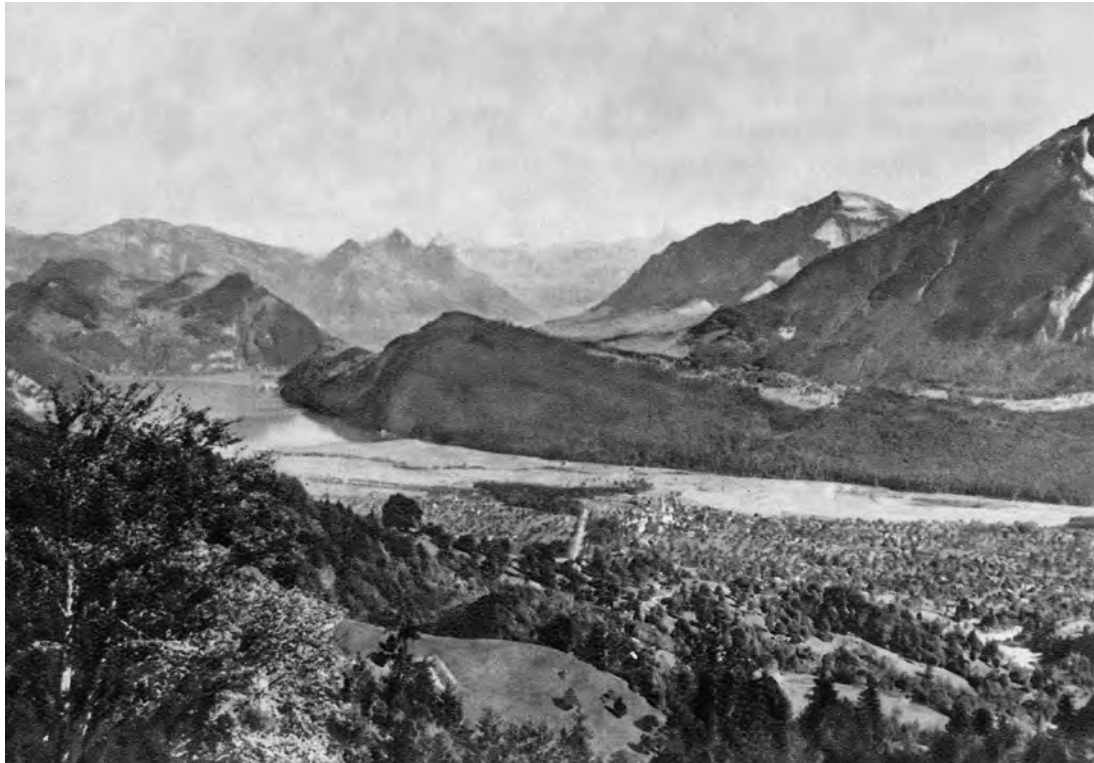


Myys Dorf – yysäs Alpnach



Sommerzeit – Gewitterzeit!



Das Gebiet der Grossen Schliere (ca. 1938) gegen den Vierwaldstättersee mit Stanserhorn, Buochserhorn, Muoterschwandenberg und links der Bürgenstock

Beim Lesen dieser Zeilen stehen wir mitten in der Sommerzeit, die Temperaturen erreichen Höchstwerte und damit steigen auch die Gewitterrisiken. Wir sind in den vergangenen Jahren von grösseren Unwettern verschont geblieben und unsere beiden Schlieren haben keine grossen Schäden verursacht. Um weiterhin das Schadensrisiko klein zu halten, wurde sehr viel Geld in Verbauungen investiert. Insbesondere der Schutz vor der Kleinen Schliere ist heute sichtbar. Und wie steht es mit der Grossen Schliere? Wenn wir etwas über 100 Jahre zurückblicken, stellen wir fest, dass die Grosse Schliere schon damals grosse Sorgen bereitete, hat sie doch dreimal ihren Weg geändert und grosse Schäden verursacht.



Das Barackenlager für die Arbeiter auf Neubrüchli

Urkundlich erwähnt ist die Verschüttung des Dorfes und vor allem das damalige Schönried, heute Schoried. Beim Betrachten einer Luftaufnahme gegen den Gubler ist gut ersichtbar, dass das heutige Schoried auf einem grossen Schuttkegel der grossen Schliere erbaut wurde. Bei Neubauten stossen die Bauherren noch heute auf grössere Steinblöcke, welche Zeugen der damaligen Jahrhundert Katstrophe im Jahre 1368 waren.

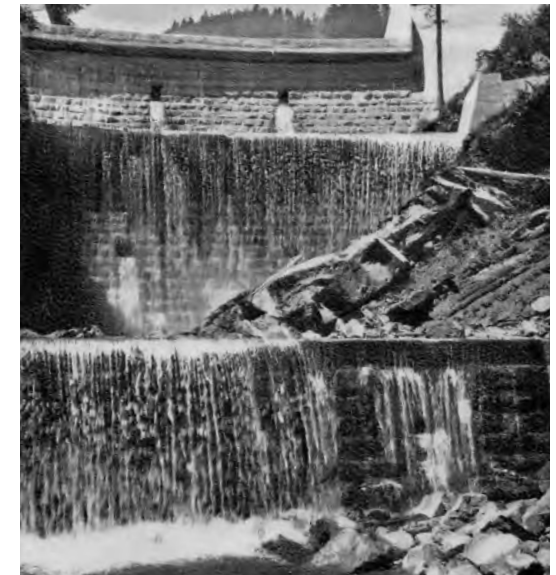
Erwähnenswert sind die grossen Überschwemmungen im Jahre 1902. Danach begannen die markanten Schutzverbauungen in den Jahren 1920–1940. Unsere Bilder zeigen, wie damals von Handarbeit Gesteinsmaterial aufbereitet wurde um die heute noch bestehenden Sperren zu errichten. Dabei spielte die Alp Neubrüchli eine wichtige Rolle. Hier wurde in einem Steinbruch Gestein ausgebrochen und in der nahen Steinbruchmaschine gebrochen. Dabei arbeiteten etliche Einheimische.



Arbeiten im Jahre 1938 in einem Steinbruch auf der Alp Neubrüchli



Steinbrecheranlage auf der Alp Neubrüchli



Die Talsperre bei der Schonialp, genannt Falhörnli-Sperre, ist 6 m breit, 28 m hoch und 60 m lang

Eine besondere Geschichte erzählt uns der ehemalige und heute pensionierte Gemeindewerkmeister Jakob Wallimann: Sein Grossvater, genannt der «Balzi-Sepp», gestorben 1953, habe seinem Vater viel von den Unwettern erzählt. Insbesondere habe er bei einem grossen Unwetter im Jahre 1928 einem Nachbarn das Leben gerettet, welcher auf seinem betroffenen Heimwesen versuchte die Wassermassen zu bändigen und dabei in den Wasserstrudel gelangte.



Wallimann Josef (†1953), genannt «Balzi-Sepp», wusste einiges über die Grosse Schliere zu erzählen

Alpnach hat mit der Grossen und der Kleinen Schliere zwei Wildbäche, die hoffentlich heute so gezähmt sind, dass wir von grösseren Schäden verschont bleiben.

Text: Kurt Fallegger

Quelle/Fotos: Bildarchiv Bruno Grob